

Wie sehen die Formen, Verfärbungen und Strukturen an den Hufen Ihres Pferdes aus?



Fotos: Lange hebelnde Zehenwand, Hornausbruch, verbogene Seiten- und Trachtenwände mit Riss

Möglichkeiten der Huforthopädie

Die huforthopädische Arbeit hat die Gesunderhaltung und langfristige Verbesserung der Hufsituation im Blick. Der Barhuf ist die Voraussetzung, beziehungsweise der Wunsch sein Pferd darauf umzustellen.

Es empfiehlt sich ein frühzeitiger Beginn der Behandlung, um Probleme zu vermeiden oder rechtzeitig regulierende Maßnahmen einleiten zu können.

Das Tätigkeitsfeld des Huforthopäden reicht von der Prophylaxe bis zur Therapie von Hufproblemen wie z. B. **Hufrehe, Hufspalten, Hufgeschwüren, Hufabzess, Strahlfäule und Hufkrebs**. Da die Probleme zusammenhängen können, verbessert die Hufbearbeitung oft die Funktion und den Gesamtzustand der Gliedmaßen.

Bei einem Pferd mit Hufrehe-Hufen führt zum Beispiel die huforthopädische Arbeitsweise meist nicht nur zu einer Verbesserung der Hufsituation sondern auch der Lebensqualität. Überlanges „schnabelndes“ und gestauchtes Horn darf nicht sein! Durch die Bearbeitung hat die Zehenwand wieder die Möglichkeit in eine gerade, gesunde und schmerzfreie Form zurück zu wachsen.

Die Erneuerung des ganzen Hufhorns entsteht in ca. 9 - 12 Monaten. Da der sichtbare Erfolg von dem Hufwachstum abhängt, ist die Geduld des Pferdebesitzers gefordert. Während der Gesundungsphase kann ein Pferd manchmal für einen begrenzten Zeitraum nicht wie gewohnt belastet werden.

Einigen Hufberichten ist allerdings zu entnehmen, dass die vorhergehende Leidensgeschichte des Pferdes einen längeren Zeitraum ausmachte, als die Zeitspanne, die bis zur Besserung des Hufzustandes durch huforthopädische Bearbeitung nötig war.

Erfreulicherweise wird auch von scheinbar hoffnungslosen Fällen berichtet, die Dank der Arbeit eines Huforthopäden mittlerweile wieder „gut zu Huf“ unterwegs sind.

**Zum Abschluss noch zwei Begriffsklärungen
zu oft missverstandenen Einschätzungen individueller Hufsituationen.**

Hufbeinrotation

Anhand von Röntgenbildern eines Hufrehe-Pferdes wird oft vorschnell von einer Hufbeinrotation gesprochen, sobald bei der Seitenansicht des Hufes die Zehenwand nicht parallel zum Hufbeinrücken verläuft.

Ohne Zusatzinformationen und vergleichende Röntgenaufnahmen, die **vor** der Reherkrankung entstanden sind, gleicht diese Diagnose allerdings eher einer Vermutung. Die Frage ist zu klären, warum die Zehenwand nicht parallel verläuft.

Ist die Zehenwand einfach zu lang gewachsen und wird deshalb vom Bodengegendruck nach vorne weggehoben? Hat das Pferd einen Bockhuf, bei dem durch Hufbearbeitung versucht wurde den Huf in eine flachere Form zu zwingen – entgegen der stärkeren Zugkraft der tiefen Beugesehne? Oder handelt es sich tatsächlich um eine massive Reherkrankung, die zu so einer starken Zusammenhangstrennung im Hufbeinträger geführt hat, dass das Hufbein aus seiner natürlichen Lage rutscht und Richtung Sohle rotiert?

Auf der Internetseite der **Deutschen Huforthopädischen Gesellschaft** (DHG) finden Sie weitere Informationen, Fallbeispiele und ein Forum.

Auszug aus www.huforthopaedie.org:

„Lahmheiten stehen an erster Stelle der Erkrankungen des Pferdes. 90% dieser Lahmheiten haben dabei ihre Ursache im Huf (...) Traditionell vorherrschend ist jedoch leider eine Hufbearbeitung, die stets zu spät kommt. Erst das Wieder-Schlecht-Aussehen der Hufe wird zum Anlass genommen, die Hufe zu bearbeiten. Um sie dann wieder gut aussehen zu lassen, muss der Pferdegliedmaße einiges zugemutet werden. Schiefgelaufene Hufe werden so gut es geht wieder in Form geschnitten; manchmal mit mehr, manchmal mit weniger Bedacht. Für die Knochen, Gelenken, Sehnen und Bänder bedeutet dies regelmäßig eine arge Belastungsprobe. Eine Hufbearbeitung, die Hufe stets aufs Neue wieder schief werden lässt, um sie hinterher wieder gerade zu schneiden, unterminiert die Gliedmaßengesundheit. Der stete Tropfen höhlt den Stein...

.... Es fehlt bei den Hufschmieden und ihren Ausbildern das Grundverständnis über die Differenz von „Ausschneiden“ als Vorbereitung des Hufbeschlags und die Bearbeitung des unbeschlagenen Hufs, die ihn tauglich machen/halten soll für seinen direkten Bodenkontakt.“

Warum lassen Sie ist Ihr Pferd beschlagen?

Wahrscheinlich könnte auch Ihr Pferd nach einer Umstellungsphase und mit huforthopädischer Bearbeitung einen so tüchtigen Hufapparat bekommen, dass es mit Barhufen geritten werden kann. Die gesunden schmerzfreien Bewegungsabläufe Ihres Pferdes mit Hufen, die unbehindert ihre Tastfunktion nutzen, um sich den Bodenunebenheiten anzupassen, könnte Ihnen doch ein Versuch wert sein, oder? Denn die Natur hat den Huf seinen Anforderungen entsprechend so perfekt entwickelt, dass Beschlag nur in Ausnahmesituationen, wie bei extremen abriebsintensiven Belastungen, notwendig ist. In solchen Fällen könnten alternativ auch Hufschuhe sinnvollen Hufschutz bieten.